

# MBI: Etatrede



2004

März 2004

des MBI-Ratsvertreters L. Reinhard, Ratsitzung am 11.

## Nach 6 Jahren nicht genehmigungsfähigem Haushalt und Haushaltsführung ist der Mülheimer Etat 2004 ein Offenbarungseid in reinsten Form!

Hilfe aus Düsseldorf, Berlin oder Brüssel ist kaum zu erwarten, Schönfärberei und unbezahlbare, windige Leuchtturmprojekte können die Riesenkrise nur vergrößern. Deshalb: die Zeit ist überreif für:

### “Ruhrstadt statt Ruhrbania!” und “Notkonferenz Ruhrgebiet!”

Aus der Krise kommen wir zudem nur zusammen mit der Bevölkerung, mit mehr Demokratie, frühzeitiger Information und Beteiligung, mit Transparenz, konsequentem Filzabbau und Verringerung teurer Wasserköpfe!

Eigentlich hätte der vorliegende Haushalt für 2004 laut Gesetz spätestens im Dez. 2003 verabschiedet sein müssen. Doch der Entwurf wurde erst im Jan. 2004 vorgelegt. Dabei verkündeten OB Mühlenfeld und Kämmerer Bultmann dann ohne Scham, dass die jährlichen Fehlbeträge von bereits hiobsartigen 65 Mio Euro aus 2003 im laufenden Jahr 2004 um satte +55% auf 101 Mio steigen und bis zum Jahre 2007 gar auf 215 Mio Fehlbetrag im Jahr explodieren sollen, also um 331% in 4 Jahren. Bei ansonsten fast gleichbleibenden Einnahmen von um die 300 Mio. Euro jährlich würde diese Schuldenexplosion ausschließlich die Ausgabenexplosion widerspiegeln.

Aufgabe des Kämmerers ist es, einen ausgeglichenen Haushalt aufzustellen, der im Falle des Scheiterns zumindest im dann notwendigen Haushaltssicherungskonzept innerhalb der nächsten 4 Jahre die Fehlbeträge auf 0 fahren soll. In Mülheim das exakte Gegenteil. „Wenn Geld schon nicht da ist, muss eben noch mehr ausgegeben werden“, lautet anscheinend das absurde Grundscheema des vorliegenden Haushaltsentwurfs. (Nur aus Spaß: Würde man/frau die Zahlen einfach nur fortschreiben, hätten die Fehlbeträge die Einnahmen bereits im Jahre 2008 überholt und aufgrund des exponentiellen Wachstums stünden 2010 bereits jedem Euro Einnahmen 2 Euro Fehlbeträge entgegen und 2013 sogar 3 usw.)

Da wir bei den MBI die Zahlen als ungeheuerlich ansahen, fragten wir außerhalb Mülheims nach:

- Ø Vom Innenministerium war zu erfahren, dass in 2003 wegen der allgemein dramatischen Krise der Kommunalfinanzen inzwischen mehr als ein Viertel der 427 NRW-Städte und Kreise ohne ausgeglichenen Haushalt eine RP-Genehmigung brauchten, 65 erhielten keine Genehmigung. *Doch einzig und alleine die Stadt Mülheim hat bereits seit 1998 und damit 6 Jahre hintereinander keinen genehmigten Haushalt!*
- Ø Langjährige Stadtverordnete aus anderen Städten und aktive sowie ehemalige Kämmerer, denen wir den vorliegenden Haushalt vorlegten, schüttelten entsetzt den Kopf oder wollten nicht glauben, dass ein Haushaltsentwurf wie der Mülheimer überhaupt vorgelegt werden kann. Keine/r hatte bisher aus NRW Ähnliches gesehen oder davon gehört.

**Zusammengefasst: Die Haushaltssituation unserer Stadt ähnelt dem Sinkflug eines Passagierflugzeugs sehr kurz vor der Entscheidung zur Notlandung. Das ist ein Armutszeugnis im doppelten Sinne, denn an sich hat Mülheim mit die günstigsten Voraussetzungen zumindest im Revier, z.B. seit Jahren die zweitniedrigste Arbeitslosenquote oder auch den früheren Beginn des Strukturwandels u.v.m..**

Wie aber reagiert die Crew dieser “Air Mülheim”, sprich Verwaltung und Rat?

Die OB sieht Schuld und Gründe nur woanders, der Kämmerer verspricht Aufwind durch Ruhrbania, allerdings erst in ein paar Jahren, nachdem wir weitere nicht-existente Abermillionen dafür in Vorleistung und nach dem Prinzip Hoffnung ausgegeben haben.

*SPD, CDU, Grüne stimmen dem Haushalt zu, die FDP nicht, will dennoch unbedingt an Ruhrbania festhalten.*

**In Wirklichkeit aber hat diese Abstimmung etwas Geisterhaftes!**

*Dieses Verhalten erinnert an die berühmte Fernsehserie “Die Unverbesserlichen” mit Inge Meysel, die mit der Serie zur “Mutter der Nation” wurde.*

*b.w.*

In der Folge von 1966 mit dem Titel "Nichts dazugelernt" verschweigt Vater Josef Offenbach aus Scham und Versagensangst zu Hause seine Verabschiedung aus der Firma auch dann noch, als schon ein anderer seinen Dienst tut. Treu und brav nimmt er frühmorgens Aktentasche und Frühstücksbrote und tut so, als ginge er weiterhin zur Arbeit. Als Inge Meysel hinter sein Geheimnis kommt, ersinnt sie ein gut gemeintes, doch törichtes Täuschungsmanöver, um den 'Pensionär wider Willen' zu beschäftigen. Hervorragend zeigt der Film, wie falsche Scham, Gesundheitserei und das Verschließen der Augen vor der Wirklichkeit zu immer weiteren Verstrickungen und Problemen führt, die sich allerdings im Film dann zumal mit der "Mutter der Nation" zumindest für diese Folge halbwegs auflösen lassen.

Für das Mülheimer Haushaltsdesaster geht das leider nicht so einfach, nicht nur weil Frau Mühlenfeld als Mutter zweier verschiedener Familien von Inge Meysel nur sehr bedingt lernen könnte. Viel gravierender sind **die gesamten sonstigen Rahmenbedingungen**, die Hilfe von außen oder einen "deus ex machina" bzw. sonstige Wunder weder kurz-, noch mittelfristig wahrscheinlich werden lassen können:

- Die EU-Erweiterung ab Mai diesen Jahres
- Die Haushaltsmisere des Bundes, noch verschärft durch die Berliner "Toll-Collection" von Maut bis Bahn, über Bundesagentur für Arbeit bis hin zu der bisher völlig unausgegorenen Kommunalfinanzreform incl. der für Kommunen bedrohlichen Hartz IV-Pläne
- Die Haushaltskatastrophe des Landes NRW

Dickster neuer Ausgabenbrocken ist das angebliche Strategieprojekt Ruhrbania, das zwar noch nicht genauer beziffert werden kann, doch auf Verdacht wurden alleine unter Ruhrbania (Hauptprojekt) läppische 25,7 Mio eingestellt, wovon das Land laut Rathaus-Wunschenken ca. 17 Mio tragen soll. Die Hälfte, das Doppelte oder auch das Drei- bis Fünffache hätte eingesetzt werden können, so sehr sind die Zahlen völlig aus der Luft gegriffen.

Dass der RP so etwas genehmigen wird, geht sowieso nicht, aber als Aufsichtsbehörde hätte er einschreiten und Neuinvestitionen wie Ruhrbania nach § 81 sofort unterbinden müssen, um Mülheim überhaupt noch eine Zukunft zu geben! Das aber hat er aus wahl- und parteitaktischen Gründen wieder einmal nicht getan, obwohl seine eigenen schriftlichen Aussagen aus seinen Bescheiden von Ende Juli und Ende November letzten Jahres ihn als Aufsichtsbehörde zum sofortigen Einschreiten verpflichtet hätten haben müssen!

Angefangen hatte alles mit dem Doppelhaushalt 98/99, bei dem der damalige Oberstadtdirektor Predeik noch von "kreativer Buchführung" sprach, doch der Schwindel ging nicht durch. Seitdem sind alle Versuche, seriöse Haushaltssanierung anzugehen, Makulatur geblieben oder nicht umgesetzt worden. Man hat zwar einige soziale Grausamkeiten versucht wie Schließung von Stadtteilbüchereien, Altenheimen, Freibad und Stadtgärtnerei oder Verkauf von Grabelandflächen und Schullandheim in Hohenunkeln. Doch diese für die Haushaltslöcher nur symbolischen Sparmaßnahmen waren entweder nicht durchsetzbar oder ineffektiv und nicht durchdacht wie bei der Stadtgärtnerei und bei Hohenunkeln bzw. erzeugten neue Folgekosten.

Bei allem Verständnis für die Forderung nach einer überfälligen und dringenden Korrektur der Reform der Gemeindefinanzierung und der ebenfalls überfälligen Anpassung des Solidarpakts an die Realitäten speziell für die Ruhrgebietsstädte möchte ich für die MBI wiederholen, dass

1. die Schuld nicht nur woanders gesucht werden kann, so als sei das Haushaltsdebakel quasi Kismet oder höhere Gewalt und
2. Defätismus nicht angebracht ist, dass es sehr wohl Möglichkeiten für eine wirkliche und nachhaltige Haushaltssanierung auch ohne Rundum-Kahlschlag gibt.

*Nur: dafür kann und darf man nicht so weiter machen wie bisher im bekannten Mölmschen Schlendrian und dem Wechselspiel von Dilettantismus und Größenwahn.*

**Es ist nämlich auch eine hausgemachte Krise,  
weil über Jahre alles versäumt wurde,  
strukturell notwendige Schritte in unserer Stadt einzuleiten!**

Sanierungsstau bei Schulen, Sportstättenmisere, der auf Ostblockniveau zustrebende Zustand der Straßen, Wildwuchs, Günstlingswirtschaft und Konzeptlosigkeit in der Stadtplanung und, und, und... sind Zeugnisse des Gegenteils von Nachhaltigkeit, der Dauerbrenner Flughafen und die immer wieder verschobene Korrektur der Verkehrsführung Innenstadt beste Belege, wie Agonie erzeugt wird.

Politik der 90iger Jahre war es, unabhängig von Parteilinien, Probleme zu verschieben nach dem Prinzip Hoffnung, dass sich irgendwie alles von selbst regelt. Schuldenberge und Sanierungsstau waren die Ergebnisse, mit denen dann der nächste Schritt der öffentlichen Verarmung, der große Ausverkauf von Tafelsilber, Grünflächen usw. begründet wurde.

Der Verkauf der Goldesel Wasser, Gas, Müllabfuhr, Straßenreinigung – zumeist auch noch gegen die Wettbewerbs-gesetze und nicht zum größtmöglichen Vorteil der Stadt - hat nur wenig Zeitgewinn verschafft, aber die Zukunftsaus-sichten für Stadtsäckel und Bürger deutlich verschlechtert.

Insgesamt aber ist auch diese Phase des Verkaufs von Tafelsilber im wesentlichen als abgeschlossen anzusehen.

**Die zentralen Punkte für eine wirkliche Haushaltssanierung wurden über 1 Jahrzehnt nicht angegangen, weshalb selbst das größte Geschäft der Stadtgeschichte, der RWW-Verkauf, be-reits zwei Jahre später wirkungslos verpufft ist:**

- Eine **Personalstrukturreform** - 1/3 aller Ausgaben - wird seit Jahren angekündigt und angekündigt und nach der nächsten Ankündigung wieder verschoben. Derweil geht die Pöstchenhuberei und Pöstchenschafferei gerade auf höheren Ebenen munter weiter ( immer neue Ausgründungen, Eigenbetriebe, GmbHs, Beteiligungsgesellschaften dennoch Amtsleiter wie zuvor, neue Werkleiter, neue und auch noch doppelte Geschäftsführer nach dem sog. 4-Augen-Prinzip uswuf.. )
- Die **Betriebe, nun MGJ unter MEDL-Dach** und zweitgrößte Ausgabenquelle, machen fleißig weiter Schul-den wie gehabt. Diese werden durch immer neue und undurchschaubare Gesellschafterkonstruktion zwar verschleiert, doch entziehen sie in der Bilanz dem Stadtsäckel jährlich weiter enorme Gelder. Hier kann nur der sofortige Einstieg in die wirkliche Kooperation mit den Nachbarstädten helfen. Die wird zwar in Sonntagsreden von allen inzwischen auch gefordert, doch so richtig erst in ein paar Jahren. Die Pläne für einen 40 Mio teuren Um- und Neubau des Betriebshofes wurden vor 2 Jahren beschlossen, während die Nachbarstadt Duisburg gleichzeitig Partner für ihre nicht ausgelasteten Werkstätten suchte.
- In den 90iger Jahren hat man **notwendige Sanierungen** bei Schulen, Sportstätten **verschoben**, um einfach wie gehabt weitermachen zu können. Das hat uns zwar eingeholt, doch auch daraus wurden keine Schlussfolgerungen gezogen. So als hätte die Stadt noch Geld, werden munter weiter
  - dauernd neue städt. Stellen geschaffen, nutzlose Umfragen in Serie durchgeführt,
  - ununterbrochen teure Gutachten (meist nur für die Schublade) in Auftrag gegeben
  - **Groß- und Neubauprojekte** beschlossen oder vorgestellt wie das Ruhrbania-Sammelsurium u.a. mit zusätzlichem Stadtquartier an der dann beruhigten "Flaniermeile Ruhrstr." in den Grün- und Parkanlagen der Ostruhr, die nicht vermittelbare "Reise nach Jerusalem" für die Rathausbediensteten incl. Abriss eines Rathauseil sowie der Bücherei, Kongresszentrums- und Hotelpläne an der Stadthalle, Flughafenausbau mit ILS und Büropark Flughafen, noch einen neuen Busbahnhof für 1,5 Mio. • städtischen Geldern hinter dem Forum, wofür auch noch die Post weg müsste, neue Straßenbahnlinien über den Dickswall und die Bahnstr. (wo die Gleise erst vor 2 Jahren entfernt wurden!)
- Und das, **obwohl in den letzten Jahren die Projekte wie Seifenblasen in Serie platzten**, sei es der Metrorapid, das Hockey-Olympiastadion, Cafe Alex, etliche Bebauungspläne uswuf.. Zurück blieben nicht unbeträchtliche städtische Vorleistungen "für die Katz" wie der Masterplan Nord mit dem nicht bezahlbaren Beschluss, die Hochbrücke Tourainer Ring niederzulegen, und Blockaden anderer Entwicklungs-möglichkeiten.
- Derweil **bleiben andere notwendige und lange beschlossene Projekte** liegen wie die Verkehrsführung Innenstadt, das Berufsschulzentrum und die beiden neuen Feuerwehrturme, Landeszuschüsse verfallen und eine Umsetzung beschränkt sich auf litaneimäßig wiederholte Absichtserklärungen
- **In der Realität aber geht der Verfall weiter**, ist kein Geld für notwendige Kleinmaßnahmen vorhanden.

**Ich möchte deshalb die seit Jahren immer wieder aufgestellten MBI-Forderungen für eine ernstgemeinte Haushaltssanierung wiederholen:**

1. **Sicherung des Bestandes statt Neubauten und windiger Ideen** in der Hoffnung auf Fördergelder aus leeren Landes- und Bundestöpfen oder, oder ....! Mit dem Zitat des Siemens-Chefs van Salderen "Der marode Hauptbahnhof springt mir als Problem mehr ins Auge als der Flughafen" ist dazu fast alles gesagt.
2. **Konsequenter und sofortiger Beginn interkommunaler Durchleuchtung aller - die Betonung liegt auf aller - Bereiche, um über Kooperationen, Zusammenlegung** usw. den besonderen Nachteil des Ruhrgebiets - die zerstö-rerische Konkurrenz der Kirchtürme - jetzt anzugehen.
3. **Einstieg in einen ernsthaften und auch für die Bürger transparenten Haushaltsentwurf**, der nicht nur Zeit gewin-nen will bzw. wie noch unter Baganz sich per Doppelhaushalt über die nächsten Kommunalwahlen retten will. **Haushaltssanierung muss wirklich** gewollt sein und das ist im vorliegenden Entwurf nicht einmal versucht!
4. **Schlendrian und Filz müssen endlich angegangen werden.** Ernsthafte Haushaltssanierung ist nicht möglich ohne!
5. **Haushaltssanierung muss effizient, aber auch glaubwürdig sein**, d.h. z.B. im Personalbereich die Einsparung von oben nach unten und nach Gesichtspunkten der Notwendigkeit für die Bürger, aber nicht die Beschränkung von Dienstleistungen im Rasenmäherprinzip. Es gibt keine Alternative dazu, Dezernenten- und Amtsleiterstellen deut-lich zu reduzieren und immer dann abzuschaffen, wenn sich die Möglichkeit bietet. Dies fordern die MBI seit Jahren.

Natürlich muss auch die Gemeindefinanzierung dringend geändert werden, muss der Solidarpakt Ost im Sinne der Ruhrgebietsstädte den Realitäten angepasst werden, doch das enthebt Mülheim nicht von den eigenen Hausaufgaben! Die seit Jahren von den MBI geforderte **“Notkonferenz Ruhrgebiet”** scheint nun Gestalt anzunehmen, weil der Gelsenkirchener OB Wittke sich nun endlich Gehör verschaffen konnte, nachdem auch er mit dieser Forderung über Jahre in Bund und Land auf taube Ohren stieß.

**Ich kann zum Abschluss auch nur wiederholen, was ich bereits vor 2 und vor 3 Jahren und im letzten Jahr vorgetragen habe: Wir müssen anders vorgehen, und zwar in Richtung eines sog. Beteiligungshaushaltes, wie er zuerst in Porto Alegre in Südbrazilien durchgeführt wurde und wird.** Weltweit finden in den letzten Jahren in immer mehr Städten neue Politik- und Verwaltungsmodelle Verbreitung, die sich durch mehr direkte Demokratie von unten und Einbeziehung der Betroffenen auch der Globalisierung von oben widersetzt und sich eine **“Umkehrung der Prioritäten”** vorgenommen hat. Die fortgeschrittenste Praxis für solche Beteiligungshaushalte gibt es logischerweise in Ländern des Südens, weil der Bankrott der Kommunen sich dort schon vor längerem vollzog.

*Ob katastrophale Haushaltslage der Ruhrgebietsstädte, ob Schutz der verbliebenen Naherholungsgebiete, ob rasante Zunahme der Leerstände bei Wohnungen und Geschäften, ob, ob, ob, .... Alle die Probleme können nur noch angegangen werden durch wirkliche und ernsthafte Kooperation der Städte und nicht mehr durch unbezahlbare, konkurrierende **“Leuchtturm-“** und andere kontraproduktive Projekte jedes einzelnen Kirchturms*



*(in MH Ruhrbania, in Duisburg Urbanum, in Dortmund UFO, in Essen Arkaden ..... oder die Bebauungsplan-Orgien in Konkurrenz untereinander für die verbliebenen Grünflächen oder das Unterbieten von Vergünstigungen, um Firmen anzulocken oder zu halten wie bei Lekkerland oder Medion oder .....)*

Die Umfrage der WAZ von letzter Woche ( Artikel: **“Bürger sind weiter als die Politiker”**) zum Thema Ruhrstadt hat mit 90% Zustimmung vollends die seit Jahren von den MBI immer und immer wiederholten Forderungen bestätigt. Für Bürgerinitiativen spielen Stadtgrenzen besonders im Ruhrgebiet, schon lange höchstens eine künstlich bremsende Rolle, vgl. Freibad, Flughafen oder Hexbachtal.

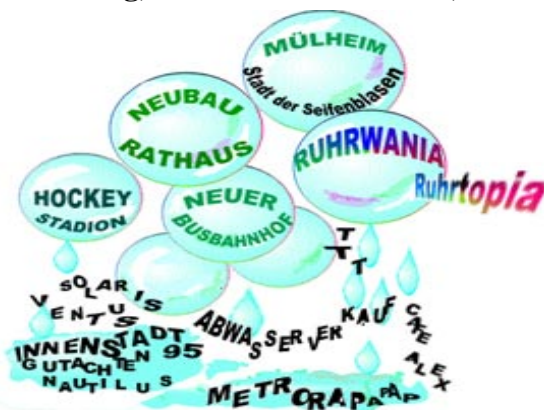
Deshalb: Nach 6 Jahren nicht genehmigungsfähigem Haushalt und vorläufiger Haushaltsführung ist der Etat 2004 nur noch ein Offenbarungseid !Hilfe aus Düsseldorf, Berlin oder Brüssel ist kaum zu erwarten, Schönfärberei und unbezahlbare, windige Leuchtturmprojekte können die Riesenkrise nur vergrößern. Deshalb fordern wir:

**“Ruhrstadt statt Ruhrbania!”** und eine baldige **“Notkonferenz Ruhrgebiet!”**

was auch OB Wittke mit der nun zugesagten Gelsenkirchen-Konferenz beabsichtigt

Aus der Krise nur mit der Bevölkerung, mit mehr Demokratie, und frühzeitigerer Beteiligung, mit Transparenz und konsequenzen, wirklichen on und Bündelung von Aufden anderen Ruhrgebietsmehr als Stadtteile der geverstehen müssen.

Die Alltag der meisten Mensch real schon längst in der aber noch nicht, wie alleine in u.a. bei der Vorgehensweise Verträgen überdeutlich war.



quentem Filzabbau, mit Schritten zur Kooperati-gaben und Kräften mit städten, die sich endlich meinsamen Metropole

schen im Revier bewegt Ruhrstadt. Die Politik der letzten Ratsitzung zu den Wülkenemper-

*Nur: dem weiteren Schmoren im Saft des eigenen Kirchturms geht in Mülheim wie in den anderen Ruhrgebietsstädten nachfolgend auch, schlichtweg der Saft aus!*